

20.06.2008

**„Wodka aus dem Automaten“,
Süddeutsche Zeitung**

Den Wodka gibt's vom Automaten, der fünfzig Cent für einen Russkaja im Joghurtbecher verlangt, aus dem man bei Flügen Wasser erhält. Der Automat weiß aber auch ein paar Beschimpfungen: „Ich trockne meine Socken auf dem Grabstein deiner Mutter!“ erklärt eine freundliche männliche Stimme beim Bezug des Getränks. Weitere Wohltaten aus der Maschine: etwa eine kleine Karten-Sammlung als Orientierung für Westler oder ein Beauty-Set für die modebewusste Moldauerin und ihre Nachahmerinnen.

Wodka wird in solchen Gegenden ähnlich wie Wasser genossen und auch das mit den Beschimpfungen passt: Cmv, das zweite Stück der 26jährigen moldauischen Dramatikerin Nicoleta Esinencu, ist eine Flucherei für drei Grillende, die im Berliner Theater Hau 2 im Rahmen des von Isabel Raabe und Franziska Sauerbrey mit allerhand öffentlicher und privater Unterstützung organisierten Projekts

„Moldova Camping“ zu beobachten war: Welche Nation fickt die Nutten welcher? scheint die einzige interessierende Frage. Wobei das Ungemütliche des Stücks nicht die von moldauischen Schauspielern in schön gelangweiltem Ton vorgetragene Nationalismen sind, sondern die Tatsache, dass diese ausschließlich aus Originaltönen zusammengestückt wurden.

Konterkarierend wirkte da das abwechslungsreiche Bühnenbild, das schon mit dem allergiefreudlich echten Rasen im Foyer begann. Die Flüche waren wie von wohligen Brummen und Summen umgeben. Zuschauer lümmelten auf dem Rasen. Ein Campingplatz mit Zelten und Wäscheleinen, an denen die wütend-verblüfften Postkarten hingen, die Nicoleta Esinencu und Tanja Dücker auf einer Reise durch Transnistrien verfasst hatten und die jetzt von Nina Kronjäger und Astrid Meyerfeldt präsentiert wurden, eine links der Wäscheleine drapiert, die andere rechts, wie Moldau und Transnistrien.

Die Wäscheleine war der Fluss Nister, der ins Schwarze Meer fließt, aber wer ist denn überhaupt das längliche, winzige Land jenseits von ihm? Eine

gefährliche Schlange, die nicht anerkannt werden darf, weil sie ein von der 14. russischen Armee geschützter Umschlagplatz für Drogen und Waffen ist, oder doch nur ein Wurm von der Größe Saarbrückens, der vor Jahrzehnten als Standort jener KZs bekannt war, in der rumänische Juden wie Celans Eltern getötet wurden? Man glaubte ihn in der Geschichte verschwunden, bis er sich 1992 nach einem blutigen Bürgerkrieg von der Republik Moldau trennte, die sich zuvor von Russland getrennt hatte.

Nur hundert Kilometer vom berühmten Odessa entfernt liegt das nur von Russland anerkannte Transnistrien und keiner kennt es. Eine schöne Ausgangslage, dachte sich wohl auch das Wiener und transnistrische Kollektiv Fischka. Was dabei herauskam, ist eine amüsante und interessante, aber auch etwas fragwürdige Sache.

Am gelungensten sind die in dem Band „Hier spricht Radio PMR“ veröffentlichten Fotografien, die Alltag und Festivitäten in Pridnestrowien, wie sich das politisch und wirtschaftlich von der Familie Smirnov dominierte Transnistrien nennt, von ihrer buntesten Seite zeigen. Man nehme die

Ästhetik sowjetischer Propagandabände, peppe sie durch westlichen Pop noch etwas auf, und schon hat man einen neuen, noch viel schöneren Propaganda-Band.

Die Ironie ist offensichtlich, aber auch deren hier systemstabilisierende Funktion. Nicht für den Westen. Da wirken die versammelten, beinahe immer staatsgläubigen Selbstdarstellungen wackerer Pridnestrownier eher wie eine naive, die fehlende Medien- und Meinungsfreiheit aufzeigende, unfreiwillige Selbstverhuzung. Aber die Propagandisten des Smirnov-Clans dürfen sich freuen, dass sich da westliche Künstler gefunden haben, die den eigenen Untertanen für einmal das Gefühl geben, wichtig genommen zu werden.

Überzeugender wirkte da der 60-Minuten-Dokumentarfilm des Moldauers Georghe Agadjanean. Mit einfachen Mitteln eindringlich, zeigt er wie ein moldauischer Junge erwachsen wird.

HANS-PETER KUNISCH

16.06.2008

**„Theaterformen endet mit Besucherrekord in Braunschweig“
ZDF-Theaterkanal**

Quelle:

<http://www.theaterkanal.de/theater/deutschland/niedersachsen/braunschweig/282/theaterformen-enden-mit-besucherrekord-in-braunschweig/>

THEATERFORMEN ENDEN MIT BESUCHERREKORD IN BRAUNSCHWEIG

Mit der Uraufführung von "Moldova Camping" endete das Festival THEATERFORMEN am Sonntag: Für die Gastgeberstadt Braunschweig mit einem Besucherrekord. Über 5700 Zuschauer sahen die Vorstellungen des Festivals, das vom 4. bis 15. Juni 2008 mit elf internationalen Produktionen stattfand, dazu kommen knapp 2100 Besucher, die an den Veranstaltungen des Festivals während der Internationalen Theaterwerkstatt und im Festivalzentrum teilnahmen.

Damit stellt das Festival THEATERFORMEN am Gründungsort Braunschweig einen Besucherrekord auf – so viele Besucher wurden in der Geschichte des Festivals seit 1990 hier noch nicht gezählt. Bei 7470 angebotenen Karten liegt die Gesamtauslastung des Festivals damit bei 76 Prozent.